

# WISO

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITISCHE ZEITSCHRIFT

## Schwerpunkt: FOLGEN DER CORONA-KRISE

**Manfred Krenn:** Corona-Krise und (Langzeit-)Arbeitslosigkeit: Ein neuer New Deal • **Christian Korunka, Eva Straus:** Die Arbeit im Homeoffice – Die Covid-19-Krise als Chance? • **Susanne Schwab, Katharina-Theresa Lindner:** Schulschließungen, Homeschooling und Bildungsungleichheit • **Hanna Lichtenberger, Judith Ranftler:** Kinderarmut und Corona-Krise • **Daniel Schönherr, Martina Zandonella:** Beschäftigte in systemrelevanten Berufen • **Peter Biwald, Karoline Mitterer:** Beitrag der Gemeinden zur Bewältigung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktkrise

# Auswirkungen von Schulschließungen und Homeschooling während des ersten österreichweiten Lockdowns auf Bildungsungleichheit

1. Österreichs Schulsystem gerät an seine Grenzen	50
<hr/>	
2. Bildungs- und Lebenssituation für Schüler*innen aus marginalisierten Kontexten während der Corona-Krise	51
2.1 Ausgewählte Ergebnisse in Bezug auf die digitale Ausstattung	52
2.2 Ausgewählte Ergebnisse in Bezug auf das Belastungsempfinden und Herausforderungen	55
2.3 Bildungssituation für Schüler*innen mit erschwerten Ausgangsbedingungen	57
2.4 Exkurs – Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Lehrkräften	58
<hr/>	
3. Fazit – Lesson learned? Wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft	59
3.1 Ausstattung mit Ressourcen	59
3.2 Erschwernisse in der Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen	60
3.3 Krisensituationen als Chance der Verbesserung	61

*Susanne Schwab*

*Universitätsprofessorin für Bildungswissenschaften am Zentrum für Lehrer\*innenbildung der Universität Wien*

*Katharina-Theresa Lindner*

*Dissertantin im Arbeitsbereich Bildungswissenschaften am Zentrum für Lehrer\*innenbildung der Universität Wien*

## 1. Österreichs Schulsystem gerät an seine Grenzen

Die Schulschließungen infolge der Corona-Pandemie führten weltweit in mehr als 150 Ländern zu einer totalen oder teilweisen Umstrukturierung des Präsenzunterrichts zu Homeschooling-Maßnahmen. Die Schließung österreichischer Schulen erfolgte im März 2020. Im Zuge dessen mussten sich Lehrkräfte aber auch Eltern und Schüler\*innen damit arrangieren, dass digitale Medien primär für Lehren und Lernen eingesetzt wurden (Rummler et al., 2020).

*Lehrpersonen wurden zum Teil über offizielle Pressekonferenzen informiert*

Die Kommunikation dieser Umstellung von der gewohnten Unterrichtsgestaltung zum Ausnahmezustand ‚Distance Learning‘<sup>1</sup> (also die Vermittlung sowie Überprüfung von Lerninhalten unter räumlicher Trennung zwischen Lehrenden und Lernenden, siehe dazu Fogolin, 2018) erfolgte auch für Lehrpersonen teilweise direkt über offizielle Pressekonferenzen. Die Quantität und Qualität schulspezifischer Informationen hinsichtlich des kurzfristigen Veränderungsprozesses aus pädagogischer Perspektive wurde demnach als eher mangelhaft erachtet. Demnach wurde an manchen Schulstandorten der Wechsel des Unterrichtsformats mit der Anweisung der sofortigen Umstellung auf digitale Wissensvermittlung und den Einsatz unterschiedlicher digitaler Lehrmittel per E-Mail angeordnet (Reischl & Schmölz, 2020). Lehrkräfte nahmen im Zuge dieser Umstellung plötzlich eine andere Position ein – jene einer anleitenden Person und Schüler\*innen (bzw. je nach Möglichkeit auch deren Eltern) wurden zur Selbstständigkeit mit Hilfe digitaler Medien angeleitet. Dies verlangte Lehrkräften neben technischen Vorkenntnissen auch Ausstattung sowie hohe Flexibilität in der Unterrichtsorganisation ab (Tengler et al., 2020).

*Homeschooling führte zu massivem Digitalisierungsaufschwung in Schulen*

Auf institutioneller Ebene führte die Umstellung auf Homeschooling zu einem massiven Digitalisierungsaufschwung in Schulen, wengleich unterschiedlichste technische und didaktische Strategien bzw. Lehr-Lernformen angewendet wurden (z. B. synchroner Online-Unterricht, asynchrones selbstständiges Arbeiten und Aufgaben mit digitaler Unterstützung sowie reguläres Arbeiten an Papier-Bleistift-Aufgaben). Ergebnisse aus der Schulbarometer-Studie zeigen hierzu, dass die technischen Ressourcen sowohl an Schulen als auch im häuslichen Kontext der Schüler\*innen stark variierten und Schüler\*innen von Lehrpersonen teilweise digital nicht erreicht wurden (siehe z. B. Huber et al., 2020; Huber & Helm, 2020). Die Sorge, dass

die mit dem Homeschooling verbundenen Auswirkungen dazu führen, dass die soziale Schere weiter auseinandergeht, drängt sich anhand der Ergebnisse zahlreicher Studien auf. Dies würde bedeuten, dass Bildungsbenachteiligung von Schüler\*innen sowie Privilegierungs- und Deprivilegierungsprozesse durch Homeschooling verstärkt würden. Ergebnisse einer aktuellen Überblicksstudie von Helm et al. (eingereicht), welche die Ergebnisse von 58 Online-Befragungen im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) analysierte, bestätigen, dass das Homeschooling während der Pandemie zu einer größeren Kluft zwischen sozioökonomisch besser und schwächer gestellten Schüler\*innen führte. Für Österreich zeigten

### *Homeschooling vergrößerte Kluft zwischen sozioökonomisch besser und schlechter gestellten Schüler\*innen*

Schober et al. (2020), dass etwa ein Sechstel der österreichischen Schüler\*innen im privaten Kontext keinen Zugriff auf für das digitale Lernen notwendige technische Endgeräte wie beispielsweise Laptops hat. Etwa ein Fünftel gab zudem an, dass es im Homelearning an familiärer Unterstützung beim Lernen mangelt. In Bezug auf Lehrkräfte zeigten Schober und Holzer (2020) für Österreich, dass diese zwar einerseits gut mit der Umstellung auf Homeschooling zurechtkamen und denken, dass sie ihren Schüler\*innen den relevanten Stoff gut vermitteln konnten, allerdings nur dann, wenn Schüler\*innen keine schwerwiegenden Probleme bei der Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und der Wissensaneignung hatten. Bei Schüler\*innen mit derartigen Problemen waren lediglich 7 % der befragten Lehrkräfte zuversichtlich, dass sie den Stoff gut vermitteln können.

## **2. Bildungs- und Lebenssituation für Schüler\*innen aus marginalisierten Kontexten während der Corona-Krise**

Im Rahmen der Studie „Inclusive Home Learning“ (INCL-LEA) an der Universität Wien am Institut für Bildungswissenschaft sowie am Zentrum für Lehrer\*innenbildung, wurde untersucht, inwiefern die Umstellung der Präsenzlehre in Schulen auf Homeschooling den Ansprüchen von inklusiver Bildung entspricht. Dabei wird inklusiver Unterricht als jener Unterricht verstanden, welcher Lernbarrieren abbaut und die individuelle akademische sowie sozial-emotionale Entwicklung aller Schüler\*innen berücksichtigt (siehe z. B. Schwab, 2020). Im Rahmen der ersten Teilstudie, welche von Susanne Schwab und Katharina-Theresa

*inklusive Unterricht baut Lernbarrieren ab und fördert ganzheitlich die Entwicklung aller Schüler\*innen*

Lindner<sup>2</sup> geleitet wurde, fand während der Schulschließung (April und Mai 2020) eine österreichweite Online-Befragung von Lehrkräften statt. Insgesamt haben 3467 Lehrkräfte (davon 2839 weiblich und 579 männlich) unterschiedlicher Schulformen (36,3 % Volksschullehrkräfte, 25,1 % Lehrkräfte an Neuen Mittelschulen, 14,9 % Lehrkräfte an allgemeinbildenden höheren Schulen, 12,4 % Lehrkräfte an Sonderschulen) und Klassen (Regelklassen [N = 1757], Integrationsklassen [N = 429], Sonderschulklassen [N = 220], Deutschförderklassen [N = 16]<sup>3</sup>) teilgenommen. Fast ein Drittel der Stichprobe unterrichtete an Wiener Schulen (30,2 %), etwa 15 % an Schulen in Niederösterreich, 13,3 % an oberösterreichischen Schulen, 11,9 % an Schulen im Burgenland und 10,5 % an Schulen in der Steiermark. Aus den anderen Bundesländern Österreichs nahmen deutlich weniger Lehrkräfte teil (3,1 %–7,7 %).

Darüber hinaus wurden in Kooperation mit Kolleg\*innen der Universität Trier (Prof. Dr. Christoph Schneider, Dr. Marcela Pozas und Verena Letzel; siehe dazu u.a.: Letzel, Pozas & Schneider, 2020) Interviews mit Schüler\*innen unterschiedlicher Schulstufen (N = 56), einem Eltern- teil bzw. einer erziehungsberechtigten Person dieser Schüler\*innen sowie jeweils einer Lehrkraft durchgeführt. Des Weiteren wurden im Zuge dieser Kooperation Online-Umfragen an Schüler\*innen (N = 263), Lehrpersonen (N = 206) und Erziehungsberechtigte (N = 286) ausgesandt. Auf diese Weise wurde ein multiperspektivischer Einblick in das Erleben des Homeschoolings ermöglicht.

## 2.1 Ausgewählte Ergebnisse in Bezug auf die digitale Ausstattung

Mit Blick auf die technische Ausstattung gaben die befragten Lehrkräfte durchschnittlich an, dass etwa 9,6 % ihrer Schüler\*innen keine und etwa 26,1 % eher nicht genügend Möglichkeiten haben, zuhause am Computer/Laptop/Tablet zu arbeiten, um dem Unterricht mittels digitaler Medien folgen zu können. Nach Schultypen differenziert war der Anteil jener Schüler\*innen, deren digitale Ausstattung nicht genügend bis kaum vorhanden war, mit 68,8 % in Deutschförderklassen und 68,2 % in Sonderschulklassen deutlich höher als in anderen Schul- bzw. Klassenformen. Aufgrund der erschwerten Erreichbarkeit und Durchführung digitaler Aufgaben gaben Lehrpersonen in Deutschförderklassen zudem erschwerte Bedingungen und Herausforderungen ihrer Schüler\*innen bei der Bewältigung von Lernaufgaben an, was in weiterer Folge zu einer Inaktivität der Schüler\*innen hinsichtlich der Erledigung von Aufträgen führte.

*digitale  
Ausstattung nach  
Schultypen  
unterschiedlich*

Besonders mangelhaft erwies sich die technische Ausstattung der Schüler\*innen in Bezug auf kommunikative Lehr- und Lernprozesse – also bei der Kontaktaufnahme zwischen Lehrpersonen und Schüler\*innen. Beispielsweise gaben etwa 37,8 % der Regelklassenlehrkräfte, 59,7 % der Lehrkräfte in Integrationsklassen, 84,4 % der Lehrkräfte in Sonderschulen sowie 87,5 % der Lehrkräfte in Deutschförderklassen an, dass die technischen Möglichkeiten der digitalen Unterrichtspartizipation der Schüler\*innen in Hinblick auf gegenseitigen unterrichtlichen Austausch als eher nicht bzw. überhaupt nicht ausreichend empfunden wurden. Der dadurch entstandene fehlende soziale Kontakt wird seitens der Lehrkräfte insgesamt als starke Herausforderung gesehen.

*fehlendes soziales  
Miteinander als  
Herausforderung*

*„Dass sie sich alleine fühlen. Dass sie untertauchen, da sie nicht mehr zurechtkommen. Dass ihnen der persönliche Kontakt fehlt. Dass sie keinen Ansprechpartner haben. Dass ihnen die Sozialkontakte und das Miteinander fehlt.“ (Lehrkraft einer polytechnischen Schule)*

*„Ich vermisse die Kinder, die Kinder mich und meine Kolleginnen. Die Kinder vermissen die sozialen Kontakte zu Gleichaltrigen. Sie leiden.“ (Lehrkraft einer Volksschule)*

In Bezug auf die spontane zwangsläufige Digitalisierung des Unterrichts zeigen die Ergebnisse der qualitativen Erhebung, dass Lehrkräfte den Ad-hoc-Wandel zwar eindeutig als Herausforderung wahrnahmen, andererseits das „Ins-kalte-Wasser-stoßen“ auch seine Vorteile mit sich brachte.

*„Digitale Medien können sehr gut in den Unterricht integriert werden. Es gibt viele Materialien für den Unterricht. Lernplattformen werden weiterentwickelt, Schwachstellen bearbeitet. Man wird auf den Arbeitsmarkt für die Zukunft vorbereitet, die Angst vor neuen Medien verschwindet.“ (Lehrkraft einer Volksschule)*

Hinsichtlich der schulischen Tagesgestaltung der Schüler\*innen berichteten einige Lehrpersonen dennoch von gravierenden Barrieren und Erschwernissen. „Der Lernerfolg und das Kontakt-Halten hängen von der Unterstützung der Eltern ab. Kinder, die keine Hilfe haben, werden verzweifelt und fallen leistungsmäßig noch weiter zurück. Man bekommt zu viel Einblick in die Familien, es kann schon sehr privat werden. Manche Eltern haben erst jetzt ihre Kinder

*digitales Lernen  
im Homeschooling  
ohne elterliche  
Unterstützung fast  
nicht möglich*

*kennengelernt, besonders in Hinblick auf ihr Lernverhalten. Eltern schämen sich, Hilfe anzunehmen. Meine digitalen Kenntnisse sind stark ausbaufähig.“ (Lehrkraft einer allgemeinen Sonderschule)*

*„Für Risikoschüler\*innen sehe ich wenig Vorteile im Hometeaching, denn sie brauchen eine klare Tagesstruktur, täglich verfügbare Ansprechpersonen für ihre persönlichen Probleme und Erlebnisse (was sie zuhause leider oft nicht haben) und den Austausch in der Peergroup. Sie tun sich auch leichter, sich zum Lernen aufzuraffen, wenn ihre Mitschüler\*innen herum sind und ihre Aufgaben erledigen. Sie werden durch den Schulbesuch – zumindest teilweise – vom Freizeitleben auf der Straße abgehalten und gleiten während der Schulzeit weniger leicht ab (...)“ (Lehrkraft einer allgemeinen Sonderschule)*

Erziehungsberechtigte gaben an, dass insbesondere bei jüngeren Kindern digitales Lernen im Homeschooling ohne die elterliche Unterstützung fast nicht möglich war. Dies wurde auch im Zuge der Schüler\*innenaussagen deutlich. Beispielsweise waren es Schüler\*innen nicht gewohnt, dass sie per E-Mail mit ihren Lehrkräften kommunizieren. Insgesamt zeigte sich auch, dass die elterliche Unterstützung zumeist von weiblichen Bindungspersonen – in den meisten Fällen Müttern – geleistet wurde. Insbesondere Erziehungsberechtigte, welche selbst im Homeoffice tätig waren, mehrere Kinder betreuten oder aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse keine Unterstützung anbieten konnten, fühlten sich mit schwerwiegenden Herausforderungen während der Homelearning-Phasen ihrer Kinder konfrontiert.

*„Das was mir Angst gemacht hat – war die ganze Technik – das die ganzen Apps und alles funktionierte – ich habe Angst gehabt – weil A. kann das nicht – ich habe sofort das übernommen.“ (Mutter)*

*„Mutter also meistens schreibt den Wochenplan. Zeichnet ihn von meinem Ipad ab und dann hängen wir ihn auf und dann können wir eben sehen, was wir da machen.“ (Schülerin, 2. Klasse einer Volksschule)*

*„Ich hab zwar meine Mutter so zur Hilfe – aber Lehrer können mir nicht wirklich helfen so.“ (Schülerin, 3. Klasse einer Neuen Mittelschule)*

Für die Zukunft wünschen sich Lehrkräfte, dass insbesondere mit Blick auf sozioökonomisch benachteiligte Schüler\*innen eine Grundausstattung von geeigneten technischen Arbeits- und Kommunikationsmedien zur Verfügung gestellt wird. Schüler\*innen müssen Zugang zu geeigneter Hardware und einer stabilen Internetverbindung haben – dieser Zugang sollte ggf. durch Leihgeräte gesichert werden. Darüber hinaus benötigen auch Lehrkräfte selbst optimale Arbeitsbedingungen im Homeschooling in Bezug auf ihre technische Ausstattung (Diensthandys und Dienstlaptops).

## 2.2 Ausgewählte Ergebnisse in Bezug auf das Belastungsempfinden und Herausforderungen

In der Gesamtstichprobe aller Lehrkräfte zeigte sich, dass 40,4 % der Aussage, dass sie sich persönlich in der aktuellen Situation (während des Hausunterrichts) stark belastet fühlen, eher zustimmen und 20,4 % sehr zustimmen. Lehrkräfte, welche in Sonderschulklassen unterrichten, fühlten sich (im Vergleich zu Lehrkräften, welche in Regelklassen oder Integrationsklassen unterrichteten) während des Homeschoolings insgesamt signifikant weniger stark belastet. Mit Blick auf die Lehrpersoneneinschätzung werden 63,3 % der Schüler\*innen insgesamt als eher oder stark belastet empfunden. Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte gaben an, während des Homeschoolings sehr hoch beansprucht zu sein. Beispielsweise zeigte sich, dass sich diese während der Zeit des Homeschoolings deutlich gestresster und belasteter fühlten als vor dieser Phase. Interessanterweise fühlten sich die Schüler\*innen (nach unseren Ergebnissen) jedoch weniger gestresst während des Homelearnings. Die Online-Befragung der Schüler\*innen zeigte, dass 43,7 % der Aussage, dass sie im Homeschooling sehr gut klarkommen, voll und ganz zustimmen. Weitere 33,8 % stimmten der Aussage eher zu. Umgekehrt gaben jedoch auch 4,9 % an, dass sie überhaupt nicht zurechtkamen und 17,1 % dass sie eher nicht zurechtkamen. Dieses Ergebnis scheint insofern spannend, als dass die befragten Schüler\*innen trotz der plötzlichen Umstellung des Präsenzunterrichts auf teilweise selbstständige Lernphasen online von zuhause aus ein geringeres Maß an Stress und Belastung und dafür ein höheres Level an Entspannung wahrnahmen. Zudem berichteten Lehrpersonen, vermehrt auf die individuelle Situation (Fähigkeiten, Interessen etc.) als auch die familiäre Situation ihrer Schüler\*innen einzugehen und diese zu berücksichtigen beziehungsweise mit dem

*Erziehungsberechtigte wie Lehrkräfte während des Homeschooling stark beansprucht, Schüler\*innen weniger gestresst*



Ziel eines Lernerfolgs auf Seiten der Schüler\*innen zwangsläufig berücksichtigen zu müssen.

*„Individualisierung bei den Arbeitsaufträgen, viel Struktur – Tagesplan! Wochenplan ist zu weitläufig. Tägliche Kontaktaufnahme, immer wieder Anbieten von Hilfe. Rückmeldungen einfordern. Zu viel? Zu wenig? Zu schwer? Zu leicht? Situation Zuhause?“ (Lehrkraft einer Volksschule)*

Schüler\*innen  
vermissten Klas-  
senkamerad\*innen  
und Lehrer\*innen

Seitens der Schüler\*innen zeigten die Ergebnisse, dass über 79 % der Schüler\*innen ihre Klassenkamerad\*innen vermissen. Über die Hälfte (58,9 %) gab zudem an, dass sie ihre Lehrer\*innen vermissen. Umgekehrt vermissten jedoch 16,3 % die Lehrer\*innen überhaupt nicht und 24,7 % eher nicht. Zudem vermisst die Mehrheit der Schüler\*innen auch die Schule an sich (61,1 %). Allerdings ist es auch erschreckend, dass 18,3 % der Schüler\*innen angaben, dass sie die Schule überhaupt nicht vermissen und weitere 20,2 % vermissten die Schule eher nicht.

*„Schule zuhause: Ich habe mich am Anfang auf die Schule zuhause, Homeschooling gefreut. Aber es ist wirklich kein Spaß, wenn man zum Beispiel etwas nicht weiß, und die Elternteile es auch nicht wissen und man will die Lehrerin fragen, aber man kann es nicht. Wir haben Videosprechstunden, aber das ist einfach nicht dasselbe, wie in der Schule zu sein. Ich komme, zum Glück, gut mit den Hausaufgaben zurecht. Aber mir ist auch sehr langweilig. Deshalb stricke ich mir jetzt auch ein Haarband. Und ich habe begonnen, mich mit der Geschichte des Alten Ägypten auseinanderzusetzen. Also, ich lese die Bücher ... vom Papa.*

*Aber ich muss auch – wo bin ich jetzt? ... Aber ich muss auch erwähnen, dass ich jetzt mehr Zeit zum Basteln habe. Ich spiele mit meiner Mama. Ich kann aber nicht nur gute Sachen über mich erzählen. Ich kann manchmal aber auch sehr demotiviert und schlecht gelaunt sein. Ich und meine Familie versuchen aber, diese Zeit so schön wie möglich zu gestalten. Dafür machen wir Spielabende, wir haben es auch sonst sehr gut ... aber diese Krise kann nichts mehr besser machen. Am meisten fehlen mir die Parks. Zumindest gibt es den Wald. Am meisten hasse ich die Masken. Ich freue mich schon darauf, wenn alles wieder normal ist.“ (Schülerin einer 4. Klasse einer Volksschule)*

Hinsichtlich des Belastungspotentials der Homeschooling-Phase ist erneut auch der Aspekt des Social Distancing hervorzuheben. Während jener Zeit fehlte den Schüler\*innen (und auch den Lehrkräften) der soziale Kontakt zueinander (mit den Mitschüler\*innen und den Lehrpersonen), aber auch gemeinsame Routinen und Regelmäßigkeit. Gleichzeitig gab es jedoch auch viel Autonomie – beispielsweise hat sich gezeigt, dass Lernen durchaus auch asynchron stattfinden kann und nicht alle Schüler\*innen zur gleichen Uhrzeit das Gleiche machen müssen. Das zeigen sowohl die Ergebnisse der vorliegenden Studie als auch viele weitere nationale und internationale Studien. Plötzlich mussten Eltern beispielsweise selbst mit Motivationsproblemen oder Verhaltensproblemen ihrer Kinder umgehen. Durch den anhaltenden Leistungsdruck (aufgrund von Tests, Schularbeiten, Zentralmatura, Benotungsstrukturen etc.) während des Regelschulbetriebs fehlt Schüler\*innen häufig die intrinsische Motivation (Lernen um des Selbstwillens). Erziehungsberechtigte konnten während des Lockdowns beobachten, wie schwierig es sein kann, das eigene Kind zum Lernen zu motivieren, Inhalte zu erklären etc., was zu einer erhöhten Belastungsprobe für Erziehungsberechtigte führte.

*Eltern mussten bei anhaltendem Leistungsdruck mit Motivationsproblemen der Kinder umgehen*

### 2.3 Bildungssituation für Schüler\*innen mit erschwerten Ausgangsbedingungen

Das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse von Schüler\*innen ist über digitale Medien jedoch wesentlich schwieriger als im Präsenzunterricht, so die Ergebnisse der qualitativen Studie.

*„Die größte Herausforderung beim Hometeaching ist der Umgang mit unterschiedlichen Leistungsniveaus. Im täglichen Unterrichtsalltag bekommen die Kinder Unterstützung durch Teamteaching bzw. durch Präsenzunterricht. Auch die soziale Komponente fehlt an unserer Schule nun völlig. Dies erschwert das Lernen für viele Kinder immens.“  
(Lehrkraft einer Neuen Mittelschule)*

In Bezug auf Risikoschüler\*innen (z. B. Schüler\*innen mit Migrationshintergrund, Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schüler\*innen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien) befürchteten Lehrpersonen, dass diese Schüler\*innen den schulischen Anschluss verlieren könnten und somit die Schere zwischen Risiko- und Nicht-Risiko-Schüler\*innen noch größer wird. Vor allem

*Risikoschüler\*innen verlieren im Homeschooling Anschluss*

für Schüler\*innen mit unzureichenden Deutschkenntnissen sehen Lehrpersonen die Gefahr, dass sie während der Homelearning-Phase zuhause wenig bis gar kein Deutsch sprechen und dadurch bereits getätigte Fortschritte wieder verloren gehen könnten oder Aufgabenstellungen nicht verstanden werden.

Auch die qualitativen Studienergebnisse bestätigen, dass Hausunterricht für Schüler\*innen aus benachteiligten Gruppen (z. B. Schüler\*innen mit Migrationshintergrund, Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schüler\*innen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien) ein Risiko darstellt.

*„Die sogenannte ‚Leistungsschere‘ ist in den letzten Wochen extrem auseinandergelassen. Was schon während eines normalen Schuljahres schwierig ist auszugleichen, ist nun nahezu unmöglich wettzumachen. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache sowie sozial Benachteiligte werden dieses Schuljahr zwar nicht ‚sitzenbleiben‘, aber damit ist das Problem nur aufgeschoben. Die tun mir jetzt schon leid, wenn sie in der nächsten Klasse nicht nur mithalten, sondern auch noch fast ein ganzes Semester des Vorjahres nachholen sollen.“  
(Lehrkraft einer Volksschule)*

#### **2.4 Exkurs – Einstellungen und Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Lehrkräften**

In diesem Zusammenhang ist auch auf die Ergebnisse einer Studie von Kast, Lindner, Gutschik, und Schwab (in Vorbereitung) zu verweisen. Die Autorinnen haben anhand der INCL-LEA-Umfrage festgestellt, dass sich Lehrkräfte während der Schulschließung weniger gut in der Lage sahen, Schüler\*innen aus niedrigen sozialen Schichten sowie Schüler\*innen aus Deutschförderklassen/-kursen zu unterrichten. Darüber hinaus hatten die befragten Lehrkräfte eine deutlich negativere Einstellung in Bezug auf die Entwicklung dieser Schüler\*innengruppen im Vergleich zu Schüler\*innen ohne besondere Merkmale. Wie im Rahmen empirischer Forschung jedoch mehrfach belegt, spielen genau diese Aspekte – die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen als auch die Einstellungen – von Lehrkräften eine besonders wichtige Rolle für die inklusive Gestaltung des Unterrichts (Schwab & Alnahdi, 2020) wie auch für die Leistungsentwicklung von Schüler\*innen (siehe hierzu z. B. auch das systematische Review von Zee & Koomen, 2016). Dieser Zusammenhang wurde beispielsweise auch

*Selbstwirksamkeitsüberzeugungen der Lehrkräfte wichtiger Faktor*

von König et al. (2020) für die COVID-19-Situation gezeigt: geringere Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von Lehrkräften stehen mit der Umsetzung von Differenzierung während des Homelearning in Zusammenhang. Differenzierung und Individualisierung hingegen sind für inklusiven Unterricht unumgänglich, damit alle Schüler\*innen auch wirklich erreicht werden (siehe hierzu z. B. auch das systematische Review von Lindner & Schwab, 2020).

### 3. Fazit – Lesson learned? Wertvolle Erkenntnisse für die Zukunft

Durch die Corona-Krise und die damit einhergehende Umstellung des Präsenzunterrichts an Schulen auf Homeschooling wurden bestehende Probleme und Schwierigkeiten in Bezug auf Bildungsungerechtigkeit zunehmend aufgedeckt und deutlich verschärft. Wenngleich Themen wie soziale Ungleichheit, Unterbrechung von Bildungsbiografien oder die Bedrohung des Rechts auf qualitativ hochwertige Bildung für marginalisierte Gruppen (wie z. B. Schüler\*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder Schüler\*innen mit Deutsch als Zweitsprache) nicht unbekannt sind, so wurde im Zuge der Schulschließungen und den damit einhergehenden Herausforderungen für den schulischen Bildungsbetrieb diesen Themen zwangsläufig die lang ersehnte öffentliche und bildungspolitische Aufmerksamkeit geschenkt. In diesem Zusammenhang bleibt aus bildungswissenschaftlicher Sicht zu hoffen, dass die Tatsache, dass jene grundlegenden Problematiken verstärkt wurden und sich aufgrund der zugespitzten Situation breitere Personengruppen mit derartigen Herausforderungen beschäftigten, dazu führt, dass zeitnah auf bildungspolitischer Ebene wirkungsvolle Maßnahmen in Hinblick auf den Abbau von Barrieren durch Bildungsungleichheit getroffen werden.

*Schulschließungen lenkten  
Fokus auf wichtige  
bildungspolitische Fragen*

#### 3.1 Ausstattung mit Ressourcen

Denken wir beispielsweise an die bereits thematisierte Ausstattung von schulischen Institutionen, Lehrpersonen und Schüler\*innen mit digitalen Ressourcen sowie der Schulung digitaler Kompetenzen aller Beteiligten – dieser Bedarf ist nicht erst Resultat des Schul-Lockdowns. Allerdings wurde durch die Schulschließungen explizit deutlich, dass es beispielsweise an digitalen Kompetenzen mangelt – sowohl auf Seiten der Lehrkräfte als auch bei Erziehungsberechtigten und

*digitaler Ressourcen-  
ausgleich  
notwendig, um  
weiterer Öffnung  
der sozialen  
Schere entgegen-  
zuwirken*

Schüler\*innen. Neben digitalen sowie medienpädagogischen Kompetenzen fehlt es allerdings auch an Ressourcen und Räumen. Aus soziologischer Perspektive scheint es utopisch zu erwarten, dass in jedem Haushalt ausreichend technische Geräte zur Verfügung stehen – insbesondere in einer Situation, in welcher sowohl Erziehungsberechtigte im Homeoffice arbeiten als auch Schüler\*innen statt Präsenzlehre von zuhause aus lernen müssen. Weder das schulische noch das private Leben sind auf derartige Umstände vorbereitet oder ausgelegt. Hier würde es einen Ressourcenausgleich bedürfen, um der weiteren Öffnung der sozialen Schere in Zukunft entgegenzuwirken. Doch nicht nur das Entgegenwirken der Verschärfung sozialer Ungleichheiten im Bildungskontext steht im Vordergrund bei der Ausstattung von Schüler\*innen und Lehrpersonen mit digitalen Ressourcen, auch die Kompensation des Ausbleibens von Face-to-face-Treffen und interaktiven Kommunikationsmöglichkeiten aller Beteiligten (Lehrpersonen, Schüler\*innen, Erziehungsberechtigten) kann durch die Versorgung mit digitalen Medien vollzogen werden. Social Distancing wird von allen Bildungsakteur\*innen als Erschwernis im Homeschooling für gelingende Lehr- und Lernprozesse beschrieben und sollte in bildungspolitischen Maßnahmen durch entsprechende Konzepte ausgeglichen werden.

### **3.2 Erschwernisse in der Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen**

Des Weiteren wurden Kommunikationsbarrieren zwischen Lehrpersonen und Erziehungsberechtigten klar aufgezeigt, vor allem Lehrpersonen in Deutschförderklassen berichteten von Kontaktschwierigkeiten mit Schüler\*innen und deren Erziehungsberechtigten. In diesem Kontext gab es gravierende sprachliche Herausforderungen – ohne die Unterstützung von Dolmetscher\*innen schien es kaum möglich, mit Schüler\*innen oder Erziehungsberechtigten zu kommunizieren. Für zukünftig ähnliche Situation sollte es die Möglichkeit geben, sprachliche Unterstützungs- sowie Übersetzungsangebote flexibel nach Bedarf in Anspruch nehmen zu können.

*kurzfristige und  
unzureichende  
Kommunikation  
seitens der  
Regierung*

Eine weitere Herausforderung für Lehrpersonen, Erziehungsberechtigte und Schüler\*innen war die kurzfristige und unzureichende Kommunikation der Regierung zu den bildungspolitischen Maßnahmen im Zuge des Lockdowns. Verantwortliche Institutionen und Schlüsselpersonen (Schulleitungen, Lehrpersonen) erfuhren

zur selben Zeit wie Erziehungsberechtigte und Schüler\*innen durch öffentliche Pressekonferenzen, welche neuen Änderungen in Bezug auf schulinstitutionelle Prozesse vollzogen werden. Dies führte zu Missverständnissen auf allen Seiten und einer Flut an Anrufen und Nachrichten von Erziehungsberechtigten an die Lehrpersonen ihrer Kinder. Lehrpersonen fanden sich dadurch mit Fragen der Erziehungsberechtigten konfrontiert, ohne ausreichend Vorlaufzeit zur Vorbereitung oder Einholung spezifischer Informationen zu haben. Rechtzeitige Absprachen mit der Schulleitung, der Bildungsdirektion etc. konnten hier leider kaum stattfinden. Zudem waren die Lehrkräfte mit falschen Informationen, die digital verbreitet wurden, konfrontiert, welche beispielsweise über WhatsApp-Elterngruppen zügig in Umlauf gebracht wurden. Koordination und Zusammenarbeit verschiedenster Akteur\*innen spielen hier insbesondere bei Ad-hoc-Veränderungen eine wesentliche Rolle und können Verunsicherungen und Missverständnisse auf Schul- und Klassenebene aller Beteiligten vorbeugen.

*Situation der Lehrkräfte: Flut an Anfragen seitens der Erziehungsberechtigten ohne Möglichkeit zur Rücksprache*

### 3.3 Krisensituationen als Chance der Verbesserung

Ein positives Ergebnis, welches bestenfalls langfristig positive Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Bildungsprozesse mit sich bringt, ist, dass die Reputationen der Schule als Institution sowie jene der Lehrpersonen als entscheidende Akteur\*innen deutlich zugenommen hat. Ob dies allerdings langfristige Effekte (z. B. auf die Qualifikation von Lehramtsanwärter\*innen, auf die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erziehungsberechtigten) hat, wird sich erst weisen.

*positives Ergebnis: Reputation von Schule und Lehrkräften hat zugenommen*

Für die Zukunft können wir jedenfalls lernen, dass es aus bildungswissenschaftlicher Perspektive noch etliche Baustellen in der Bildungslandschaft gibt, welche es zu bearbeiten gilt. Insgesamt konnten durch die Schulschließungen während des ersten Lockdowns im Frühling 2020 grundlegende Benachteiligungsprozesse im österreichischen Bildungswesen sowie deren Reproduktion durch bildungspolitische Maßnahmen aufgedeckt werden. Um jenen Reproduktionsprozessen von sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken, benötigt es ein grundlegendes Bewusstsein für diese sowie ein Umdenken auf bildungspolitischer und gesellschaftlicher Ebene. Auf Ebene der Institution Schule könnte die Förderung selbstständigen Lernens von Schüler\*innen sowie die Umsetzung differenzierter und individualisierter Unterrichtsgestaltung Besserung versprechen. Schulische Bildungsprozesse sollten Schüler\*innen intensiver auf

*grundlegende Benachteiligungsprozesse aufgedeckt, Umdenken auf bildungspolitischer und gesellschaftlicher Ebene notwendig*

das alltägliche Leben in der Gesellschaft vorbereiten und daher ist Unterricht interdisziplinär und fächerübergreifend zu gestalten. Dabei sollte jede\*r in dem Maß teilhaben, wie es ihm\*ihr möglich ist und niemand aufgrund von sozialen, sprachlichen, kulturellen, sozioökonomischen usw. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen benachteiligt werden.

### Anmerkungen

1. *Unter anderem werden Begriffe wie Homeschooling (welcher sich im amerikanischen Kontext eher auf das regelmäßige (und ausschließliche) Unterrichten von Schüler\*innen durch Eltern bezieht), Homelearning/-teaching, Online Teaching/Learning, Fernunterricht, Distance Learning/Teaching in schulischen, öffentlichen, wissenschaftlichen als auch politischen Diskursen synonym verwendet.*
2. *Susanne Schwab (Projektleitung), Katharina-Theresa Lindner (Leitung der Projektdurchführung) unter Mitarbeit von Julia Kast, Alexandra Gutschik, Katharina Resch, Flora Woltran, Mariella Knapp, Susanne Skale, Christina Marie Eder & Martina Marleku.*
3. *Mit Blick auf die geringe Anzahl der Lehrkräfte, welche angaben, dass sie in Deutschförderklassen unterrichten (0,5 % der Gesamtstichprobe) können diese Ergebnisse nur deskriptiv dargestellt werden und sind lediglich eingeschränkt interpretierbar.*

### Literatur

- » *Fogolin, A. (2018). Strukturdaten Distance Learning/Distance Education-Potentiale der revidierten Fernunterrichtsstatistik für Hochschulen. In: Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB), 2018(1), pp. 55–59. Abrufbar unter: <https://www.hochschule-und-weiterbildung.net/index.php/zhwb/article/view/131/258>*
- » *Helm, Christoph, Huber, S. G., & Tina Loisinger (eingereicht). Was wissen wir über Lehr- und Lernprozesse im Fernunterricht während der Corona-Pandemie? Ein Review zum Stand der quantitativen Forschung.*
- » *Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J. A. & Pruitt, J. (2020). COVID-19 – aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Waxmann: Münster/New York.*
- » *Huber, S. G., and Helm, C. (2020). COVID-19 and schooling: evaluation, assessment and accountability in times of crises – reacting quickly to explore key issues for policy, practice and research with the school barometer. Educational Assessment, Evaluation and Accountability, 32, p.237–270. doi: 10.1007/s11092-020-09322-y.*
- » *Kast, J., Lindner, K.-T., Gutschik, A., & Schwab, S. (in Vorbereitung). Teachers' attitudes and self-efficacy beliefs regarding at-risk students during home-learning due to COVID-19.*
- » *König, J., Jäger-Biela, D. J. & Glutsch, N. (2020). Adapting to Online Teaching During COVID-19 School Closure: Teacher Education and Teacher Compe-*

- tence Effects among Early Career Teachers in Germany. *European Journal of Teacher Education*, 43(4), 608–622. DOI: 10.1080/02619768.2020.1809650
- » Letzel, V., Pozas, M., & Schneider, C. (2020). Energetic students, stressed parents, and nervous teachers: A comprehensive exploration of inclusive homeschooling during the COVID-19 crisis.
  - » Lindner, K. T., & Schwab, S. (2020). Differentiation and Individualisation in Inclusive Education: a Systematic Review and Narrative Synthesis. *International Journal of Inclusive Education*, <https://doi.org/10.1080/13603116.2020.1813450>.
  - » Reischl, J., & Schmölz, A. (2020). „Ich bin keine Pausenaufsicht, ich bin kein Retter... ich bin Lehrer.“ Eine dokumentarische Analyse zur Rolle von Lehrenden in der COVID-19-Krise. *medienimpulse*, Jg. 58, Nr. 2. [https://oebf.at/wp-content/plugins/zotpress/lib/request/request.dl.php?api\\_user\\_id=2190915&dl-key=WZ2AE7J8&content\\_type=application/pdf](https://oebf.at/wp-content/plugins/zotpress/lib/request/request.dl.php?api_user_id=2190915&dl-key=WZ2AE7J8&content_type=application/pdf) Zugriffen: 10. Oktober 2020.
  - » Rummler, K., Aßmann, S., Bettinger, P., Karsten, W. D. (2020). Stellungnahme des Vorstands der Sektion Medienpädagogik der DGfE zur Covid-19 Situation. In: *Medienpädagogik*, 2020-07-01, pp. 1–2. Abrufbar unter: <https://www.medienpaed.com/article/view/1114/926> (zuletzt geprüft am: 19.11.2020)
  - » Schober, B., & Holzer, J. (2020). Unterrichten unter Covid-19 – Bedingungen. Erste Ergebnisse einer Studie mit Lehrer\*innen. [https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/p\\_lernencovid19/Erstergebnisse\\_Lehrpersonen.pdf](https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Erstergebnisse_Lehrpersonen.pdf) Zugriffen: 10. Oktober 2020.
  - » Schober, B., Lüftenegger, M., Spiel, C., Holzer, J., Ikanovic, S. K., Pelikan, E., & Fassl, F. (2020). Lernen unter COVID-19-Bedingungen. Erste Ergebnisse Schüler\*innen. [https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user\\_upload/p\\_lernencovid19/Zwischenergebnisse\\_Schueler\\*innen.pdf](https://lernencovid19.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lernencovid19/Zwischenergebnisse_Schueler*innen.pdf). Zugriffen: 10. Oktober 2020.
  - » Schwab, S. (2020). Inclusive and Special Education in Europe. In *Oxford Research Encyclopedia of Education*. Oxford University Press. doi: <http://dx.doi.org/10.1093/acrefore/9780190264093.013.1230>
  - » Schwab, S., & Alnahdi, G.H. (2020). Do they Practise what they Preach? Factors Related with Teachers' Use of Inclusive Teaching Practices Among In-Service Teachers. *Journal of Research of Special Educational Needs*, 20(4): 321–330.
  - » Tengler, K., Schrammel, N., Brandhofer, G. (2020): Lernen trotz Corona: Chancen und Herausforderungen des distance learnings an österreichischen Schulen. In: *Medienimpulse* 58(02). Abrufbar unter: <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/3637/3513>
  - » UNESCO. (2020). Half of world's student population not attending school: UNESCO launches global coalition to accelerate deployment of remote learning solutions. <https://en.unesco.org/news/half-worlds-student-population-not-attending-school-unesco-launches-global-coalition-accelerate>
  - » Zee, M., & Koomen, H. M. Y. (2016). Teacher self-efficacy and its effects on classroom processes, student academic adjustment, and teacher well-being: A synthesis of 40 years of research. *Review of Educational Research*, 86, 981–1015. doi:10.3102/0034654315626801